

Sei getrost und unverzagt – und wenn nicht?

Liebe LeserInnen

Wie geht es Euch wohl? Wie habt Ihr die vergangenen Wochen erlebt, was hat Euch gefreut, was Sorgen bereitet oder auch genervt? Ich möchte Euch in den nächsten Minuten Anteil geben, an dem, was ich erlebt habe in dieser Lockdown-Zeit.

Mein Name ist Simone Scheidegger, ich bin im Rohrbachgraben und im EGW Kleindietwil zu Hause.

«Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.» Aus Josua 1,9

Diesen Vers habe ich zu Beginn des Jahres aus dem Körbli im EGW genommen – als mein persönliches Jahreslos. Mein erster Gedanke war – ui, was wird da wohl alles kommen, dass ich so einen Vers erhalte?

Noch während des Gottesdienstes merkte ich, dass da nicht extra Neues, Schwieriges kommen muss. Mir kam dies und das in den Sinn, Situationen, Umstände, denen ich nicht getrost und unverzagt gegenüberstehe. Da sind Sorgen, Umstände, von denen ich denke, dass sie nicht zu ändern sind – ja, da ist Verzagtheit, Resignation. So fasste ich neuen Mut, dank diesem Vers, das, was mir Sorgen macht oder wo ich verzagt bin, Gott hinzuhalten und zu vertrauen, dass er es ändern kann.

Ich hänge mein Jahreslos jeweils neben der Kaffeemaschine an die Küchenwand. So kann ich es jeden Tag sehen. So gelang es mir ab und zu, meine Sorgen vor Gott zu bringen – manchmal habe ich sie lieber mit mir genommen und rumgetragen.

Dann kam Corona. Und mit diesem kleinen, unsichtbaren Virus, kam die grosse Angst und Sorge, dass ich diese Krankheit an meinen Arbeitsplatz – ein Altersheim- bringen könnte und somit die Bewohner in grosse Gefahr bringe. Diese Sorge warf mich völlig aus der Bahn und beherrschte mein Denken. Da konnte ich noch so häufig zur Kaffeemaschine gehen, den Vers lesen und mir zusagen: «Sei getrost und unverzagt». – Es ging nicht. Ich konnte mein Kopfkino – Sorgenprogramm nicht abstellen.

Am liebsten hätte ich nun auch Homeoffice gemacht und wäre einfach gar nicht mehr aus dem Haus gegangen. Oder, noch besser, in einen Art Winterschlaf abtauchen, bis alles vorüber ist. Das ging aber nicht. Bewohner eines Altersheims lassen sich nun mal nicht im Homeoffice pflegen. Ich merkte, ich muss einen anderen Umgang finden. Und ich merkte auch, mein Glaube, mein Vertrauen war und ist zu klein.

«Siehe ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist». Ja, ich wollte doch glauben, aber was mache ich denn, wenn ich dennoch nicht vertrauen, glauben kann, wenn die Angst und die Sorge doch noch da ist? Ich hatte den Fokus zu fest auf dem Wort «geboten». Was ich da versucht habe, ist wohl mehr einfach «Positives Denken» als Glauben.

Durch das «Bleiben sie zuhause -Programm» haben wir in den letzten Wochen viel mehr Predigten gehört und mehr gelesen. Und das hat mir gut getan. Ich wurde wieder «bödelet», ausgerichtet. Ich habe neuen Mut erhalten, neue Gelassenheit. Gott hat mich getröstet.

Getrost soll ich sein. Getrost – da sehe ich das Wort Trost darin. Getröstet. Gott hat mich getröstet. Wer getröstet ist, kann getrost sein.

Es kommt mir so vor, als würde uns Gott in diesen Tagen neu zurufen – «komm zu mir», als hätte er zu einer Art «Wurzelbehandlung» angesetzt. Worauf vertraust du? Was sind deine Sicherheiten?

Wer im Bibelleseprojekt mitmacht, hat in der vergangenen Woche im 2. Chronikbuch nochmals die Aufzählung und Geschichten der Könige von Juda und Israel gelesen. Da waren etliche, die sich auf anderes verliessen, als auf Gott. Sie verbündeten sich mit umliegenden Königen, verschwägerten sich mit ihnen, einige bauten auch Opferstätten für die Götter der umliegenden Völker. Oder sie verliessen sich auf ihre eigene Heeresstärke. Von einigen wenigen lesen wir aber auch, dass sie auf den Gott ihrer Väter vertrauten. David ist einer, wenn nicht der König, der Gott vertraute. Aber auch er erlebte Sorgen, Nöte, hatte Ängste, davon können wir in den Psalmen lesen. David konnte zugeben, dass er Angst hat – er musste nicht so tun, als hätte er alles im Griff. Er ging damit zu Gott, er suchte seine Nähe, und redete mit ihm ungeschminkt und ehrlich über seine Nöte und Ängste - und auch er wurde getröstet.

In Psalm 25, 16 -18 lesen wir: «Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn ich bin einsam und elend. Ängste bestürmen mein Herz, führe mich hinaus aus meiner Bedrängnis. Sieh an mein Elend und meine Mühsal, und vergib mir alle meine Sünden.»

In Joh. 16,33 sagt Jesus: «In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.»

Momentan bröckelt so einiges, was bis vor kurzem als sicher galt. Es wird uns bewusst, dass wir vieles nicht im Griff haben. Auch unser Glaube kann so eine Sicherheit sein, die bröckelt. Es gibt Situationen im Leben, da sind wir nicht getrost und unverzagt, da ringen wir mit Zweifel, Sorgen und Angst. Ich bin mir durchaus bewusst, dass es viel grössere Sorgen gibt, als das, was mich so umgetrieben hat. Aber ich habe schon hier gemerkt, dass mein Glaube nicht ausreicht. Ich habe mehr auf meinen Glauben vertraut, als auf Gott.

In der letzten Ausgabe der Zeitschrift «Aufatmen» ist ein kurzer Artikel von Bianka Bleier zu lesen. Sie schreibt unter anderem folgendes: «Ich werde es womöglich nicht zu mehr bringen, als ein unspektakulär glaubendes, zweifelndes Gotteskind zu sein. Gott liebt uns alle. Daran halte ich mich. Und wenn ich mich nicht mehr daran halten kann, bin ich dennoch gehalten. «

Und wenn ich mich nicht mehr daran halten kann, bin ich dennoch gehalten.

Gott ist da, **Er** ist es, der uns hält. **Er** ist die Sicherheit, bei **ihm** ist Trost und Zuversicht.

Was nicht auf meinem Jahresverszettel steht, ist der zweite Teil des Verses: «denn der Herr, dein Gott ist mit dir auf allen deinen Wegen.» Und **das** ist die Hauptsache. Wir können getrost und unverzagt sein, **weil** er mit uns, an unserer Seite ist.

Und er lädt uns ein: Komm zu mir, mit allem, was dich bedrückt, dir Angst und Sorgen macht. Lass dich halten und trösten.

Er hat die Welt überwunden – nicht wir müssen es tun.

Für mich hat das Jahreslos 2020 der Herrnhutter Brüdergemeinde eine ganz neue Bedeutung bekommen. «Ich glaube, hilf meinem Unglauben». Gott ist es, der uns hält, dem wir vertrauen können, denn unserm Glauben ist manchmal nicht zu trauen – auch der kann bröckeln.

«Und wenn ich mich nicht mehr daran halten kann, bin ich dennoch gehalten.»

Oder wie es König David sagte im Psalm 62, 6-8 :

«Bei Gott allein soll meine Seele Ruhe finden, von ihm kommt meine Hoffnung. Er allein ist mein Fels und meine Rettung, ja, er ist meine sichere Festung. Dank seiner Hilfe werde ich nicht zu Fall kommen. Meine Rettung gründet sich auf Gott allein, auch meine Ehre verdanke ich nur ihm. Er ist der Fels, der mir Halt gibt, meine Zuflucht finde ich bei Gott.»

Amen

Gebet

Vater im Himmel, danke bist du mit uns, an unserer Seite. Danke bist du es, der uns hält – auch dann, wenn wir uns nicht halten können. Du kennst uns, weißt genau, was uns im Moment umtreibt, was uns Sorgen und Angst macht, und auch, worüber wir uns freuen können. Wir bringen dir alles. Danke für all das Gute, das wir auch in dieser besonderen Zeit erleben dürfen. Danke, hältst du diese Welt, und uns damit, in deinen Händen.

Wir bitten für die, die Angst haben, ihre Arbeit zu verlieren, die um ihre Existenz fürchten. Lass sie bei dir Ruhe finden und öffne du ihnen Wege, die sie gehen können. Wir bitten dich für alle, die krank sind oder Angehörige / Freunde haben, die krank sind. Sei du ihnen ganz nah, schenk ihnen deinen Frieden, dass sie erfahren, dass du sie hältst. Und wenn es sein darf, lass sie wieder gesund werden.

Wir bitten dich für alle, die einsam sind und Längizyti haben, sei du ihnen ganz nah, tröste du sie. Und wir bitten dich für all die Menschen, die in Kriegsgebieten leben, die auf der Flucht sind, alle, die Hunger haben – erbarme du dich, versorge du sie heute und jeden kommenden Tag.

Und wo du uns brauchen willst, um den Nöten von andern zu begegnen, da öffne uns die Augen, schenk uns Mut und lass uns das tun, was du für uns vorbereitet hast.

Du bist unser Gott, der uns hält und trägt und versorgt. Dir gehören wir – wir geben dir alle Ehre.

Amen